

Július (Gyula) Wirth. Der Architekt und Erbauer von Košice in der Zwischenkriegszeit

Adriana Priatková – Veronika Szeghy-Gayer

Die langjährige Erforschung der Košicer Moderne hat viele interessante Geschichten der beruflichen Entwicklung mehrerer Persönlichkeiten der Architektur hervorgebracht, die zu jener Zeit in Košice tätig waren. Zu denjenigen, deren berufliche Entwicklung seit Beginn der 1920er Jahre bemerkenswert war, zählt auch der Architekt Július Wirth. Von der klassischen Architekturausbildung, die er während des Universitätsstudiums in Budapest erhielt und auf deren Basis er das Konzept und die Morphologie vieler seiner früheren Projekte entwickelte, bis hin zur progressiven Moderne der 1930er Jahre, in deren Geist er vor allem Entwürfe von Häusern für seine Familie schuf. Es liegt auf der Hand, dass der Architekt Wirth erst mit ihnen seine Meisterschaft auf diesem Gebiet sowie seine Vorstellung von hochwertiger moderner Architektur voll und ganz unter Beweis stellen konnte.

Notiertes Brevier aus Prešov. Eine wertvolle Quelle mittelalterlicher Musik aus dem Jahr 1375

Sylvia Urdová

Das notierte Brevier aus dem Jahr 1375 ist im Sammlungsbestand der Staatlichen Wissenschaftlichen Bibliothek in Prešov als Tresoreinheit ohne Signatur eingetragen. Es ist Eigentum des Bistums des Ostdistrikts der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakei und Teil des Buchbestands der Stiftsbibliothek in Prešov. Der Kodex stellt das einzige notierte Brevier aus dem Mittelalter dar, das heutzutage in der Slowakei in Gänze als liturgisches Buch erhalten geblieben ist. Er wurde in der polnischen Ortschaft Dębno (dt. Neudamm) hergestellt. Der Text bringt eine Beschreibung

des Kodex und präsentiert diese einzigartige Quelle mittelalterlicher Musik aus der Sicht des darin aufgezeichneten musikalischen Repertoires. Er stellt seine musikalischen Besonderheiten, Repertoiremerkmale und seine Verbindung zur musikalisch-liturgischen Tradition im Kontext aktueller Forschungsergebnisse vor.

Fotografien nationaler Persönlichkeiten im Literaturarchiv der Slowakischen Nationalbibliothek

Mária Valová

Das Literaturarchiv der Slowakischen Nationalbibliothek verfügt in seinen Sammlungen über fotografische Porträts von Schlüsselpersonlichkeiten der Slowakischen nationalen Wiedergeburt (1780–1850). Während die Gesichter nationaler Persönlichkeiten aus der ersten Phase des Wiederbelebungsprozesses vor allem aus künstlerischen Porträts (meist Lithographien und Ölgemälden) bekannt sind, konnten die realen Erscheinungsbilder der slowakischen nationalen Erwecker der letzten Phase der Wiederbelebung, insbesondere der Anhänger von Ľudovít Štúr, bereits auch fotografisch festgehalten werden. Möglich wurde dies durch die Erfindung der Fotografie (1839). Ihre Porträts sind in zahlreichen Aufnahmen festgehalten, die unter Anwendung seltener historischer fotografischer Techniken – Daguerreotypie, Pantomypie, Salzdruck, Albuminabzüge oder nasses Kollodiumverfahren – angefertigt wurden. Die Porträts entstanden in berühmten sowie weniger bekannten Fotoateliers, einige stammen von anonymen Fotografen und viele sind heute Teil der Sammlungen des Literaturarchivs.

Peter Michal Bohúň und seine Lithographien slowakischer Trachten

Rastislav Molda

Die Lithographien slowakischer Trachten von Peter Michal Bohúň (1822–1879) stellen ein wichtiges Element des kulturellen Erbes des 19. Jahrhunderts dar. Ihre Bedeutung liegt nicht nur in ihrem visuellen und künstlerischen Wert, sondern auch in ihrem Beitrag zur Bildung

der nationalen Identität. Aufgrund ihrer Reproduzierbarkeit durch das Steindruckverfahren wurden sie zu einem leicht zugänglichen Bildmaterial, das später zu ihrer breiten Anwendung in fachlichen sowie popularisierenden Publikationen des 20. Jahrhunderts führte. Der Autor der Drücke erhielt seine künstlerische Ausbildung in Prag, wo er auch die Steindrucktechnik erlernte, die er später in seinem künstlerischen Schaffen angewandt hat. Bei einem Treffen des Tatrín-Vereins präsentierte er selbst eine innovative Idee, die positiv aufgenommen wurde, und erhielt zudem finanzielle Unterstützung für die Dokumentation slowakischer Trachten. Zwischen 1846 und 1847 veröffentlichte er eine Serie von sechs Lithographien, auf denen mehrere Trachtenvarianten aus verschiedenen ethnographischen Gebieten der heutigen Slowakei festgehalten wurden. Diese ursprünglich schwarz-weißen, später handkolorierten Lithographien stellen eine einzigartige ikonographische Quelle für das Studium der historischen Kleidung dar. Ihre Veröffentlichung verdeutlicht jedoch ebenfalls, dass die slowakischen nationalen Erwecker auch die Trends anderer nationaler Bewegungen wahrgenommen haben und auf ihre eigene Weise darauf reagierten.

François-Marius Granet und Brodzany

Alexandra Lukáčová

Der bedeutende neoklassizistische Maler François-Marius Granet (1775–1849), der aus Aix-en-Provence in Südfrankreich stammte, stellte in seinen Werken am meisten die Innenräume von Kirchen und Klöstern sowie das Alltagsleben der Mönche dar. Berühmt wurde er durch das Gemälde *Innenraum des Chors der Kapuzinerkirche in Rom*, das sich heute in der Eremitage in Sankt Petersburg befindet. Während seines kreativen Aufenthalts in Rom lernte er ein interessantes Künstlerpaar kennen – den französischen Grafen Xavier de Maistre, einen Maler, Schriftsteller und Wissenschaftler, und seine Pflege-tochter, die russische Aristokratin Natalia I. Ivanova. Eine Erinnerung an ihre Freundschaft ist ein Aquarell aus dem Jahr 1835, das Gra-

net ihnen schenkte. Nach der Heirat von Natalia I. Ivanova mit dem österreichischen Baron Gustav Friesenhof gelangte das Gemälde in die Residenz der Familie Friesenhof in Brodzany. Gegenwärtig gehört es zusammen mit dem bildkünstlerischen Nachlass des Grafen de Maistre und Natalia Friesenhof zum Sammlungsbestand der Slowakischen Nationalbibliothek – des Slawischen Museums von A. S. Puschkin, das sich im Schloss Brodzany befindet.

Adelige Kunden von Franz und Johann Schöllnast

Peter Jantoščiak

Musikinstrumente und ihre Herstellung reflektieren den Stellenwert der Instrumentalmusik in der zeitgenössischen Musikproduktion, dokumentieren die Instrumentalpraxis und die gesellschaftliche Verbreitung des Instrumentalspiels zu gegebener Zeit und bringen unsere Vorstellungen vom zeitgenössischen Klangideal nahe. Unter den in der Slowakei tätigen Musikinstrumentenbauern nahm Franz Schöllnast (1775–1844) aufgrund der Qualität seiner Arbeit, des Umfangs seiner Produktion und ihrer Verbreitung in ganz Europa eine führende Stellung ein. In seiner Werkstatt in Bratislava baute er eine Reihe von Musikinstrumenten für Kunden aus der ganzen Österreichisch-Ungarischen Monarchie, darunter auch für die Vertreter des Adels. Der Beitrag befasst sich mit verschiedenen Aspekten seiner Tätigkeit in Pressburg (heute Bratislava), die unter anderem durch zwei einzigartige handschriftliche Geschäftsbücher aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dokumentiert wird.

Steinhäuser in Handlová

Michaela Vargová

Am Rande der Stadt Handlová (dt. Krickerhau) können wir noch erhaltene Gebäude alter deutscher Steinhäuser sehen. Das zweistöckige Steinhaus (sog. Krickerhauer Haus) stellt einen Typ des deutschen Großfamilienhauses dar. Sein Vorbild findet sich im Haus der Bergleute aus der Gegend um Kremnica (dt. Kremnitz), aber in Handlová erhielt es im Laufe des 19. Jahrhunderts eine spezielle Form. Diese ist im Hinblick

auf die Volksarchitektur in der Slowakei einzigartig. Mit seinen unverputzten, massiven Mauern aus Sandsteinblöcken, von denen zwei volle Geschosse erbaut wurden, erinnert es eher an Häuser in West- und Südeuropa. Von der Grundrisskomposition her handelt es sich um die Form eines symmetrischen dreiteiligen Hauses mit einer zentralen Halle, einer großen Stube, einer Rauchküche und mehreren Schlafkammern, wobei das von der Hausdiele aus zugängliche Obergeschoss seine Funktion auf einen vollwertigen Wohnraum erweitert. In Handlová ist ein solch einzigartig erhaltenes und restauriertes Objekt durch das sogenannte Franz-Haus aus dem Jahr 1883 repräsentiert. Im Jahr 2009 wurde ein Teil davon von einem neuen Eigentümer gekauft, der das Haus nach und nach rekonstruiert, um ihm das ursprüngliche Erscheinungsbild aus der Zeit seiner Entstehung zurück zu verleihen.

Deutsche Soldaten auf den Soldatenfriedhöfen in Nižná Polianka und Vyšný Mirošov

Martin Konečný

Von November 1914 bis Mai 1915 schlugen die Kämpfe des Ersten Weltkriegs auch auf dem Gebiet der nordöstlichen Bezirke der heutigen Slowakischen Republik zu. Die Frontlinie verlief durch das Gebiet von sechs Bezirken: Bardejov, Svidník, Stropkov, Medzilaborce, Humenné und Snina. Im Bezirk Bardejov fanden die schwersten Kämpfe in der Nähe des Hügels Kaštielik (648 m ü. d. M.) statt, der sich südöstlich des Dorfes Nižná Polianka befindet. Die österreichisch-ungarische und die russische Armee kämpften von Februar bis März 1915 um diese Anhöhe. In der Nähe von Kaštielik befinden sich heute mehrere Soldatenfriedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg. In den Dörfern Nižná Polianka und Vyšný Mirošov (Bezirk Svidník) gibt es auch Soldatenfriedhöfe, auf denen Hunderte von deutschen Soldaten begraben sind. Deutsche Soldaten, die dem Beskidenkorps angehörten, operierten in dem Zeitraum von März bis Mai 1915 auf dem Gebiet der heutigen Bezirke Humenné und Medzilaborce. Auf dem Friedhof in Nižná Polianka sind neben deutschen Sol-

daten auch österreichisch-ungarische und russische Soldaten begraben. Der Friedhof in Vyšný Mirošov beherbergt die sterblichen Überreste deutscher und österreichisch-ungarischer Soldaten. Heute wissen wir bereits, dass auf beiden Friedhöfen deutsche Soldaten begraben sind, die in der ersten Hälfte des Jahres 1915 folgenden höheren Einheiten angehörten: österreichisch-ungarische 4. Armee, deutsche 11. Armee, österreichisch-ungarische 3. Armee, deutsche Südararmee. Ihre letzte Ruhestätte fanden auf beiden Friedhöfen auch Angehörige des deutschen Beskidenkorps, das in Kämpfen direkt in der Slowakei eingesetzt war.

Dampfzüge auf der Zahnradbahn Tisovec – Pohronská Polhora. Zehn Jahre touristischen Betriebs

Jiří Kubáček

Vor elf Jahren erschien in der Zeitschrift Pamiatky a múzeá ein Artikel des Autors über die Zahnradbahn Tisovec – Pohronská Polhora. Er befasste sich mit der damals noch relativ jungen Erklärung dieses einzigartigen technischen Werkes zum Kulturdenkmal und stellte die Pläne des Bürgervereins Zubačka Tisovec vor, die Bahn durch den Einsatz von touristischen Dampfzügen zu beleben. Mehr als ein Jahrzehnt später kehrt der Autor des damaligen Textes zum Thema zurück und bewertet den Erfolg der Umsetzung der oben erwähnten Pläne. Die Geschichte der touristischen Dampfzüge auf der Zahnradbahn in Tisovec begann im April 2014 mit dem Transport einer reparierten Dampflokomotive von Vrútky nach Tisovec. Nach Abschluss der Rekonstruktion der Zahnradbahn wurden im September 2014 erst die Probefahrten und Anfang Oktober auch die ersten öffentlichen Dampffzugfahrten verwirklicht. Für die Mitglieder des Bürgervereins Zubačka Tisovec begann damit ein schwieriger Prozess der Entdeckung und Bewältigung der Geheimnisse der Bedienung einer archaischen und relativ komplexen Maschine, deren letzter Vorgänger hier vor fast sechzig Jahren zum letzten Mal piff.

Július (Gyula) Wirth. Architect and builder of interwar Košice**Adriana Priatková – Veronika Szeghy-Gayer**

Long-term research of modernist architecture in Košice has brought many interesting stories of professional growth of several architectural personalities who were active in Košice at that time. Among those whose professional development since the beginning of the 1920s has been remarkable is the architect Július Wirth. From the classical architectural education, which he received during his university studies in Budapest and on the basis of which he developed the concept and morphology of many of his early projects, to the progressive modernism of the 1930s, in the spirit of which he created mainly the designs of houses for his family. It is evident that it was only with them that the architect Wirth was able to fully demonstrate his mastery in the field, as well as his idea of high-quality modern architecture.

Notated breviary from Prešov. A rare source of medieval music from 1375**Sylvia Urdová**

The notated breviary from 1375 is registered in the collection holdings of the State Scientific Library in Prešov as a safe unit without a signature. It is the property of the Bishopric of the Eastern District of the Evangelical Church of the Augsburg Confession in Slovakia and part of the collection holdings of the Collegiate Library in Prešov. The codex represents the only notated breviary from the Middle Ages, which is now preserved in Slovakia in its entirety as a liturgical book. It was created in

the Polish town of Dębno (Ger. Neudamm). The text provides a description of the codex and presents this unique source of medieval music in terms of the musical repertoire recorded in it. It shows its musical specifics, repertoire characteristics and connection to the musical-liturgical tradition in the context of current research results.

Photographs of national figures in the Literary Archive of the Slovak National Library**Mária Valová**

The Literary Archive of the Slovak National Library has in its collections photographic portraits of key personalities of the Slovak National Revival (1780–1850). While the faces of national figures from the first stage of the awakening process can be known mainly from artistic portraits (most often lithographs and oil paintings), the real appearances of Slovak national revivalists from the last stage of the awakening process, especially the followers of Ľudovít Štúr, could already be recorded in photographs. This was made possible by the invention of photography (1839). Their portraits are captured in numerous images that were taken using rare historical photographic techniques – daguerreotype, pantotype, salt print, albumen print or collodion process. The portraits were created in both well-known and lesser-known photographic studios, some of them come from anonymous photographers and many are now part of the collections of the Literary Archive.

Peter Michal Bohúň and his lithographs of Slovak traditional costumes**Rastislav Molda**

Lithographs of Slovak traditional costumes by Peter Michal Bohúň (1822–1879) represent an important element of the cultural heritage of the 19th century. Their importance lies not only in their visual and artistic value, but also in their contribution to the formation of national identity. Due to their reproducibility through the lithographic process, they became an easily accessible visual material, which prompted their wide use later, in both profes-

sional and popularizing publications of the 20th century. The author of the prints received his artistic education in Prague, where he also mastered the technique of lithography, which he later applied in his work. At a meeting of the Tatrín association, he himself came up with an innovative idea, which was positively accepted and he also received financial support for documenting Slovak traditional costumes. Between 1846 and 1847, he published a series of six lithographs, which captured traditional costume variants from various ethnographic regions of present-day Slovakia. These lithographs, originally black and white and later hand-coloured, represent a unique iconographic source for the study of period clothing. However, their publication also illustrates the fact that Slovak national revivalists also perceived the trends of other national movements and reacted to them in their own way.

François-Marius Granet and Brodzany**Alexandra Lukáčová**

The important neoclassical painter François-Marius Granet (1775–1849), a native of Aix-en-Provence in southern France, most often depicted in his works the interiors of churches, monasteries and the everyday life of monks. He became famous for the painting *Interior of the Choir of the Capuchin Church in Rome*, which is now stored in Hermitage in Saint Petersburg. During his creative stay in Rome, he met an interesting artistic couple – the French Count Xavier de Maistre, a painter, writer and scientist, and his foster daughter, the Russian aristocrat Natalia I. Ivanova. A reminder of their friendship is a watercolour from 1835, which Granet bestowed upon them. After the marriage of Natalia I. Ivanova to the Austrian Baron Gustav Friesenhof, the work was transferred to the Friesenhof family residence in Brodzany. At present, together with the artistic estate of Count de Maistre and Natalia Friesenhof, it is part of the collection holdings of the Slovak National Library – Slavonic Museum of A. S. Pushkin, which is based in the Brodzany Manor House.

Customers of Franz and Johann Schöllnast from the ranks of the nobility

Peter Jantoščiak

Musical instruments and their production reflect the place of instrumental music in the period music production, document the instrumental practice and social spread of instrumental playing at a given time, and provide an idea of our concept of the contemporary sound ideal. Among the musical instrument makers active in Slovakia, Franz Schöllnast (1775–1844) gained a prominent place due to the quality of his work, the scope of production and its spread throughout Europe. In his workshop in Bratislava, he made a number of musical instruments for clients from all over the Austro-Hungarian Empire, including representatives of the nobility. The article deals with various aspects of his activity in Pressburg (present-day Bratislava), which is documented, among other things, by two unique handwritten business books from the first half of the 19th century.

Stone houses in Handlová

Michaela Vargová

In the outskirts of the town of Handlová (Ger. Krickerhau), we can still see preserved buildings of old German stone houses. The two-storey stone house (the so-called Krickerhauer Haus) represents a type of German extended-family house. It is based on the form of miner's houses from the region around the mining town of Kremnica (Ger. Kremnitz), but in Handlová it acquired a special form during the 19th century. It is unique in Slovakia from the point of view of folk architecture. With its unplastered massive walls made of sandstone blocks, of which two full storeys were built, it is more reminiscent of houses in Western and Southern Europe. In terms of floor plan, it is a form of a symmetrical three-part house with a central hall, a large living room, a "black kitchen" (smoke room for open fire cooking) and bed chambers, while the first floor, accessible from the hall of the house, extends its function to fully residential purposes. In Handlová, such a uniquely preserved and

restored building is the so-called Franz House from 1883. In 2009, a part of it was bought by a new owner, who is gradually reconstructing it to the form the house had when it was built.

German soldiers at the war cemeteries in Nižná Polianka and Vyšný Mirošov

Martin Konečný

From November 1914 to May 1915, the battles of World War I also affected the territory of the north-eastern districts of the present-day Slovak Republic. The front line passed through the territory of six districts: Bardejov, Svidník, Stropkov, Medzilaborce, Humenné and Snina. In the Bardejov district, the heaviest fighting took place in the vicinity of the Kašielik hill (648 m above sea level), which is located southeast of the village of Nižná Polianka. The Austro-Hungarian and Russian armies fought battles for this height from February to March 1915. Today, there are several war cemeteries from World War I in the vicinity of Kašielik. War cemeteries, where hundreds of German soldiers are buried, are also located in the villages of Nižná Polianka and Vyšný Mirošov (Svidník district). German soldiers belonging to the Beskydy Corps operated in the period from March to May 1915 in the territory of the current districts of Humenné and Medzilaborce. In the cemetery in Nižná Polianka, Austro-Hungarian and Russian soldiers are also buried besides German soldiers. German and Austro-Hungarian soldiers are buried in the cemetery in Vyšný Mirošov. Today we know that both cemeteries mentioned contain the remains of German soldiers, who in the first half of 1915 belonged to the following higher units: Austro-Hungarian 4th Army, German 11th Army, Austro-Hungarian 3rd Army, German South Army. Members of the German Beskydy Corps, who fought directly in Slovakia, also found their final resting place in both cemeteries.

Steam trains on the rack railway Tisovec – Pohronská Polhora. Ten years of tourist operation

Jiří Kubáček

Eleven years ago, an article about the rack railway Tisovec – Pohron-

ská Polhora was published by the author in the magazine *Pamiatky a múzeá*. It reflected the then still relatively recent declaration of this unique technical work as a cultural monument and presented the plans of the Zubačka Tisovec civic association to animate the railway by deploying tourist steam trains. More than a decade later, the author of the then text returns to the topic and evaluates the success of fulfilling the intentions. The story of tourist steam trains on the Tisovec rack railway began in April 2014 with the transport of a repaired steam locomotive from Vrútky to Tisovec. After the reconstruction of the rack railway was completed, first the trial runs of steam trains were carried out in September 2014 and at the beginning of October, the first public runs of steam trains also took place. For the members of the Zubačka Tisovec civic association, this started a demanding process of discovering and mastering the secrets of operating an archaic and relatively complex machine, the last predecessor of which whistled here for the last time almost sixty years ago.